



Das I. Capitel.

Von denen Reqvifitis, so ein angehen-
der Kauffmann auf seinen Contoir
nöhtig hat.

WEr in der heutiges Tages so
hoch nützlichen/ vielmahls sehr wich-
tigen / und von aller überflüssigen
Weitläufftigkeit weit entferneten
Kauffmannischen Correspondenz/
(wie auch in denen berühmten Schreib-Stuben) er-
forderten Scripturen glücklich vorfinden / und mit
Ruhm bestehen wil / von dem werden vornemlich
viererley erfordert: Als daßer (1.) *orthographisch* /
(2.) *zierlich* / (3.) *geschwind* / und (4.) *wohl gesezt*
oder *stylisirt* schreiben könne. Dann / so jemand in
einige dieser 4. Stücken fehlet / kan er sich die Corre-
spondenz in hochwichtigen Handels-Geschäften zu
unternehmen / nicht vermessen; Weil das Rechte
Schreiben eine gute Opinion eines wohl-fundirten
Menschen von sich giebet/ auch dadurch manche Zweys-
deutigkeit / welche oft von grosser Consequence ist /
vermieden wird. Das Schön-Schreiben erfreuet
das Auge des Lesenden / und verhüet die Inconve-
niens/ daß bey einer üblen Schrifft oft kaum die hal-
be Meynung des Schreibers kan penetrirt werden;

dahingegen / wann keine üble Schrift vor Augen kömmt / die Meynung des Schreibenden desto deutlicher gesehen / und folglich desto richtiger vollzogen wird. **Geschwind schreiben** nützet bey überhäuffter Correspondenz und vielmahls geschwind abgehender Post sehr viel; noch mehr aber ein wohl abgefasseter Brief / welcher die Zunge / ja gar das Gemüth / des abwesenden Schreibers deutlich vorstellet. Von allen vier Qualitäten und ihren Requisiteis, auch worinn sie bestehen / und wie sie zu erlernen / wollen wir in Folgendem einen genauern Unterricht geben.

Orthographia heisset die Kunst recht zu schreiben / als / daß man nicht ein B für ein P, ein F für ein V, als etwann Bäter für Fäter / Babier für Papier / Acksebdiren für Acceptiren schreibe / welches Versehen gemeinlich herrühret / daß man in der Jugend nicht wohl Buchstabiren gelernet / oder fertig lesen kan / (wie dann viel vornehme Leute gefunden werden / die nicht taugen eine gedruckte Avise, ohne fast in jeder Zeil anzustossen / herzulesen / auch nicht viel gute und accurat geschriebene oder gedruckte Schriften ihr Lebttag unter Händen gehabt / selbige gelesen oder abgeschrieben / welches das Unheil nach sich ziehet / daß / wann man zu End einer Zeilen / ein Wort wegen des Raum Mangels brechen muß / man es ungeschicklich / und zwischen Buchstaben / die an einander solten behangen bleiben / theilet / als etwann empfangen / da man auf der Zeilen endet mit empfa / die andere Zeil aber mit ngen anfängt / welches ein grober Fehler / und nichts anders / als durch ein gründliches Buchstabiren und Unterscheiden der Sylben / auch daß man viele gedruckte Bücher lese / und wohl abgetheilte Schriften abschreibe / und

also

eines
also sich dar
oder verbessert
Wer aber h
langer / nicht
dörfftes Secre
Eheile von de
Sprach / im B
dung oder Dis
wird zu besper
Sparte in seine
Grund * Säl
ich alle diejem
cretario Ma
haben / Unter
vornehmliche
unserer Kunst
ex profello d
der und diejen
dens und Wü
schaffenheiten
Unter dem
nicht / daß es
Sußer gesto
Schreib Ma
meiniglich
mann / der r
ich verstehe ei
alviel abbre
ohne Noth / in
gezogen Hand
welches erlang
sig in der Sch
zumitren sich

also sich darinnen läuffig mache / kan remediret oder verbessert werden.

Wer aber hierzu einen gründlichen Unterricht verlanget / nehme vor sich des hochgelehrten Herrn Harsdörffers Secretarium, studire fleißig in dessen 7den Theile von der Recht- Schreibung der Teutschen Sprach / im 8ten Theil aber von der Schriffte- Scheidung oder Distinction derselben. Noch mehr aber wird zu beyden der gelehrte und weit berühmte Herr Spate in seiner Secretariat-Kunst / und Bödickers Grund- Sätze Teutscher Sprache / (in welche ich alle diejenigen / die an diesem Kaufmännischen Secretario Mangel und Abgang finden / will gewiesen haben /) Anleitung geben: Sintemahlerst- bemeldter vortreffliche Mann / der absonderlich das Aufnehmen unserer Teutschen- Helden- Sprache in Absehen gehabt / ex professo davon (wie auch von allem / was die Seeder und derjenigen / die sie in Staats- Kriegs- Friedens- und Bürgerlichen Händeln führen / ihre Beschaffenheiten und Qualitäten angehet /) gehandelt.

Unter dem Schön Schreiben verstehe ich eben nicht / daßes eine Hand seyn müsse / als wann es in Kupffer gestochen wäre / oder als wann man vom Schreib- Meister wolte Profession machen / weil gemeinlich solche gekünstelte Schrifften einen Kaufmann / der nicht viel zu thun hat / anzeigen: sondern ich verstehe eine leserliche / reinliche / nicht befleckte und allzuviel abbreviirte / wie etliche fast bey jedem Worte / ohne Noth / im Gebrauch haben) oder eine in einander gezogene Hand / sie sey gleich stehend oder geschoben; welches erlanget wird / wann man in der Jugend fleißig in der Schreib- Schulen die Hand seines Meisters zu imitiren sich bestreuet / und nach der Zeit je länger je

mehr sich übet/ auch solche Schrift um so viel sorgfältiger excoliret/ als oft ein übel-geschriebener Brief / der nicht kan gelesen werden/ verursacht/ daß der Empfänger des Schreibers Meynung nicht gnugsam verstehen/ und also (insonderheit / wo nicht wohl durch Commata und Puncta distinguiert wird) des Correspondenten Begehren kein Genügen leisten kan: Wie wir dessen ein Exempel an jenem Italiänischen Kauffmann haben / der von seinem Factoren aus Spanien 1. oder 2. lebendige Affen verschrieben / das Wörtlein oder aber / welches im Italiänischen nur geschwinde weg mit einem o kan geschrieben und ange deutet werden/ so dicht und ohne Unterscheid zwischen 1. und 2. gesetzt/ daß der Factor vermeynet / er wolte 102. Affen haben / und dannenhero grosse Mühe und Kosten angewandt/ solche zu bekommen / endlich aber nicht mehr als 54. zusammen bringen können / die er mit einer Excuse, daß nicht mehr zu kauffe gewesen / nebst einer grossen Rechnung übersandt; woraus hernach ein weitläuffriger Proceß erfolgt / indem der Italiäner darauf beharrte/ daß er nur 1. oder 2. geschrieben/ der andere aber es unrecht verstanden hätte / und also schuldig wäre/ die Affen wieder zu nehmen. Aus welchen erhellet / wie viel an guter Distinction und deutlicher und zierlicher Schreib-Art gelegen. Zum Geschwind-Schreiben/ und daß doch dem Schön-Schreiben nichts abgehe/ wird erfordert eine geläufige Faust / lange Übung/ und daß man unter dem Schreiben gleich das Concept, welches die Feder soll von sich fließen lassen/ im Kopff mache/ oder so man nach dem Munde des Dictirenden schreibet / daß man sich nicht lange über die Orthographie bedencke. Es hat aber das Geschwind-Schreiben/ wenn nur nichts

da

dabey verleben
weil dadurch in
mehr Affären
schwindet exper
Künfftigen Bes
unmöglichlich
Affären haben
Verlesen jugl
Copey-Buch
ber schreiben /
Junge jugleich
genoff / daß e
zusammen ha
concipiren / u
Papier ans der
angeführen / d
Büchern entree
Bagatellen /
Briefe in do
pecciren / un
lang oder kurz
einschreiben /
das Unnöthe
petuum rei
terscheiden
Solger da
them der Gr
gleich Geistlic
Moralischer n
chen sich imp
an einander zu
die geschichtl
ten Worten

dabey versehen wird / seinen sonderbahren Nutzen / weil dadurch in einem Post-Tage mehr kan abgethan / mehr Affairen verrichtet / und die wegeilende Post geschwinder expediret werden / welches man sonst bis fünfftigen Post-Tag verspahren müste. Ich wolte unmaßgeblich rathen / daß Kauffleute / die wichtige Affairen haben / ihre Briefe dictiren / und durch 2. Personen zugleich den Brief ins Reine und auch ins Copey-Buch schreiben lassen solten / oder indem sie selber schreiben / laut hersagen / damit der Diener oder Junge zugleich mit ihnen copiiren könnte. Das ist gewiß / daß ein Dictirender besser die Gedancken kan zusammen haben / als einer / der zugleich im Kopffe concipiren / und die Antwort auf das vor sich liegende Papier aus der Feder fließen lassen soll. Wobey noch anzuführen / daß etliche Kauffleute mit ihren Copiir-Büchern entweder in excessu , daß sie alle unnütze Bagatellen , als Gebatter Hochzeit / und Anbinds-Briefe in dasselbe schreiben / viele auch in defectu pecciren / und oft die nothwendigsten Briefe / die über lang oder kurz grossen Präjudiz bringen können / nicht einschreiben / wenige aber den Mittelweg gehen / und das Unnütze von dem Nütlichen / oder welches ad perpetuam rei memoriam muß notiret werden / zu unterscheiden wissen.

Folget das Brief-Stylisiren an sich selbst / zu welchem der Grund durch Lesung guter Bücher / es seyn gleich Geistlicher oder Weltlicher / Historischer oder Moralischer muß geleyet werden / weil man aus solchen sich imprimiren wird / die Redens-Arten wohl an einander zu hängen / über eine jede vorfallende Sache geschicklich zu antworten / und das weder an unnützen Worten ein Überfluß / noch an nütlichen Worten

ein Mangel vorfalle / glücklich evitiren kan. Insonderheit werden die Teutschen Advisen / Romänen und gute Brief / Bücher / auch ihren Nutzen schaffen / weil man aus jenen den Verstand schärfrende Welt-Begebenheiten und wohlgesetzte Erzehlungen ins Gedächtnis fasset / aus diesen aber Anleitung bekommt / wie man einen Brief ausarbeiten / und solchen / daß er des Schreibenden seine Intention erreiche / oder zum wenigsten wohl darlege / zierlich vertertigen soll. Wann nun ein Handels-Bedienter ohne dem auch in seinen Lehr-Jahren seines Patrons Briefe mehrertheils copiiert / anderer Leute eingelauffene Briefe hingegen fleißig nachgelesen / und aus der Unterschiedenheit der Correspondenten ihren Schreib-
Arten ihm die beste erwehlet / so kan es nicht fehlen / er wird endlich zur Ausfertigung eines zimlichen Briefes gelangen / und zwar in seiner Profession so viel leichter / weil der Negotien-Begebenheiten eines Kaufmanne / nach der Sachen Beschaffenheit / die Worte selbst in die Feder dictiren / und gnugsam sein Bestes heraus zu streichen / Schaden und Nachtheil aber von sich abzuwenden / Anleitung geben. Insonderheit aber wird einem Contoiristen zu beobachten nöthig / an wem / wohin / worüber / warum und wie er schreibe / damit aus keinem der besagten Umstände ihm über lang oder kurz einiger Präjudiz / (weil oft ein geschriebener Brief viel gutes und auch böses / wie schon gemeldet / anrichten kan) zu wachsen möge. Zwar wird der Handels-Diener so lang als der Patron der Handlung die Briefe / von welchen präsumiret wird / daß er sie überlesen habe / selber unterschreibt / keinen Vortheil noch Schaden für seine Person zu gewarten haben / sondern es gehet solches / so
etwas

eines
etwas dertfang
Principal sel
pflichtet ist sein
dessen Sch
so soll er w
trondas ihm
penetiren od
lich / wo ihm
sein abjurk
gen des künft
ne gezwunge
abre doch) w
tum, men
man im Ep
leder keine Br
sie schreibt /
ungewissen g
Sylam führe
Nugen / als
lasse / damit
ein Loch offe
Ubelgelinge
wur von gro
Dingen / d
On selbst
sten aber sel
keit als der
viret alle be
Mit Credit
der Corref
Stand) bö
erwecken / d
wegen ein Co

etwas verhängliches in den Briefen enthalten / auf den Principal selber aus ; Wie aber ein Diener verpflichtet ist / seines Herrn Vortheil in allen zu suchen / dessen Schaden und Nachtheil aber abzuwenden / also soll er / wann er gleich versichert wäre / daß sein Patron das ihm zum Nachtheil geschriebene nicht recht penetriren oder begreifen würde / dennoch (vornehmlich / wo ihm die Briefe in Abwesenheit des Herrn allein abzufertigen und zu beantworten / obliegen) wegen des künftigen Sorge tragen / kurz / deutlich / ohne gezwungene Weitläufigkeit stylisiren / dabey aber doch / weil unter den Kauffleuten das meum & tuum, mein und dein / so genau observiret wird / und man im Sprichworte zu sagen pfleget: Handlung leidet keine Freundschaft; alle Worte zuvor / ehe er sie schreibet / wohl auf die Gold- Wage legen / und in ungewissen gefährlichen Dingen lieber einen solchen Stylam führen / der sich sowol für ihn und zu seinem Nutzen / als für denjenigen / an dem er schreibet / deuten lasse / damit man bey dergleichen Begebenheit allezeit ein Loch offen behalte / durch welches man im fall des Ubelsgelings échappiren könne. Dieses rahte ich nur von zweifelhaften und Nachtheil bringenden Dingen / da man alle Schlangen Klugheit / welche Gott selbst nicht verbeut / employiren muß. Sonsten aber soll in allen Negotien die Treu und Ehrlichkeit / als der Kauffleute höchstes Kleinod / wohl observiret / alle betrügliche Räncke hingegen / als welche Miß. Credit, Abwendung der Gemüther / Verlust der Correspondenzen / und zu letzt nichts als Stanck / böß Gewissen / und streitige Rechts- Handel erwecken / außerst vermieden werden. Wann dero wegen ein Correspondent die Hand an die Feder set-

ket/ einen Brief zu beantworten / oder einen neuen Handel anzufangen / thut er wohl/ daßer die Sache/ vorüber Correspondenz soll gepflogen werden / wohl erwege/ ehe er es wagt / indem sein Ja oder Nein zu rechter Zeit geredet/ viel Nutzen / zur Unzeit aber viel Schaden bringen kan. So muß er auch Erläuterungs- Beweisungs- und Probier-Gründe einer Sache erst selber wohl einnehmen / und dann seine Correspondenten wohl beyzubringen wissen. Je glücklicher er denn im Überreden ist / je vortheilhafter wird solches in der Handlung seyn; doch daß/ wie gemeldet/ Ehr und Gewissen allezeit beobachtet / und niemahls hindangefeket werde. Wie aber sonderbar hoch geachtet wird / die General-Regulen auf special Fälle appliciren zu können/ und die Kauffmannschafft eben wie der Menschen Leben und Wandel/ ihre unterschiedene Materien und Vorfälle hat / darüber geschrieben und Briefe gewechselt werden / als wenn in diesem (nemlich im gemeinen Leben und Wandel) Gruß: Freundschafts: Complimenten: Gratulations- Condolenz: Hochzeit: Leichen: Recommendations- Bitte: Befehl: Scherz: Liebes: Erzählungs: Persuasions- Einwilligung: Abschlags: Er- und Abmahnungs: Warnungs: Einladungs: Streit: Rahts: Erhohlungs: und Rahtgebungs: Briefe/ samt vielen andern mehr / vorkommen/ und nöthig sind / so geht die Kauffmannschafft / (vonderer Correspondenz allein in diesem Buche zu tractiren unsers Vorhabens ist) mit Einladungs: Ein- und Verkaufss: Schuld: Verschreibung: Rent: Wechsel: See: Fracht: Aviso- Speditions- Credits- An- und Abmahnungs: Zeugniß: Gutdünkens/ sonst auch Kauffmanns Parere genannt / Vortrags-
War:

eine
 Warnungs
 vielerhand an
 kommen ang
 tion dieses
 völig zu Vop
 ten / wollen
 jeder dieser
 en seyn möd

Ankreifu
 fe/ dar

Einlad
 schon
 führe Hand
 neue Hand
 durch solche
 wie sie ent
 lang im De
 kauff/ über
 dächten od
 lung sich un
 Ort un
 gende Per
 chet werde
 Waare nie
 der zu befe
 Gelegenhei
 bey Zeiten
 frage / ma
 jene Condi

Warnungs, Complimenten, und Abschlag / samt vielerhand andern Brief-Arten mehr um / welche vorkommen anzuweisen / unser erster Zweck bey Disposition dieses Buchs gewesen. Ehe wir aber zu dem völlig zu Papier gebrachten Formularen selber schreiben / wollen wir einen kurzen / deutlichen Bericht von jeder dieser Brief-Arten / und was dabey zu observiren seyn möchte / in folgenden ertheilen.

Das II. Capitel.

Anweisung zu denen Arten der Briefe / darinn ein Handels-Bedienter sich exerciren muß.

Einladungs-Briefe geschehen entweder von schon in Handlung sitzenden / oder eine lange geführte Handlung übernehmenden / oder auch eine ganz neue Handlung ansangenden Kauffleuten / daß sie durch solche ihren Correspondenten zu wissen machen / wie sie entweder mit frischen Waaren versehen / eine lang im Veruff gewesene Handlung ererbet / an sich gekauft / übernommen / und mit Fleiß zu continuiren gedächten / oder wie sie in ihrer neu angefangenen Handlung sich um jedermann wohl verdient zu machen mit Gut und Ehren entschlossen wären. Wozu nun folgende Persvasoria und Redens-Arten könnten gebraucher werden / als / man hätte in langer Zeit so schöne Waare nicht gehabt / wüste sie auch so bald nicht wieder zu bekommen / der Preis wäre raisonabel , die Gelegenheit solche zu versenden gut / man möchte sich bey Zeiten providiren / es wäre allbereit grosse Nachfrage / man möchte sonst zu spät kommen / diese oder jene Condition solte man bey dem Kauff haben / die

über